

Ob M.



PROGRAMM

des

Königlichen

katholischen Gymnasiums

in

BRAUNSBERG

für das Jahr

1840.

Inhalt:

1. Rede, gehalten bei der zum Gedächtnisse Sr. Hochseligen Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. begangenen Trauerfeier.
2. Schulnachrichten.

BRAUNSBERG,

gedruckt bei C. W. Seyne.

1840



PROGRAM

WYKŁADY

WYKŁADY

WYKŁADY

WYKŁADY

WYKŁADY

WYKŁADY

WYKŁADY

WYKŁADY

KSIĄŻNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

~~Stadtbibliothek
Chorn~~

AB 1471

Die Wehmuth, in welche der Tod des geliebten Königs das Vaterland versetzt hat, ergriff auch die Schule, und wenn diese in den öffentlichen Mittheilungen, welche sie über ihre Ereignisse zu machen hat, hiervon ein Zeugniß ablegt, so erfüllt sie eine traurige Pflicht, zu welcher die tiefste Verehrung und die ehrfurchtsvollste Dankbarkeit sie auffordern. **Friedrich Wilhelm der Dritte**, der Vater seines Volkes, starb am 7. Juni 1840, im siebenzigsten Jahre Seines Alters und im drei und vierzigsten Seiner gesegneten Regierung. Zu den zahllosen Wohlthaten, welche Gottes Gnade durch die väterliche Hand dieses Königs dem treuen Volke gegeben hat, gehört auch die den wissenschaftlichen Anstalten zu Theil gewordene Pflege und Unterstützung. Auch das hiesige Gymnasium hat Ihm seine im Jahre 1811 erfolgte Erneuerung, seine zweite Gründung, zu verdanken. Die Erinnerung an den huldvollen Wohlthäter wird in der Anstalt fortleben, ein wirksamer Antrieb, den tiefgefühltesten Dank durch das unausgesetzte Streben nach Erreichung ihrer Bestimmung zu bethätigen.

Als die gefürchtete Nachricht von dem Tode des theuern Landesvaters hier am 11. Juni bekannt wurde, theilte der Direktor dieselbe den zur Morgenandacht versammelten Lehrern und Schülern in einer Anrede mit. Am 8. Juli wurde von dem Gymnasium eine Trauerfeier im Saale des Rathhauses veranstaltet. Die bei dieser Feier von dem Direktor gehaltene Rede wird zum Andenken an die ernste Stunde nachfolgend mitgetheilt.

„**Der Helden-König aus unserer großen Zeit ist geschieden,**“ der sorgende Vater von Seinem treuen Volk. Bange Ahnung wurde zur schmerzlichen Gewißheit; es schloß sich das Auge, welches für des Landes Glück gewacht; es erstarrte die Hand, welche Segen und Wohlthaten gespendet; es stockte das Herz, welches für Völkerwohl, für Großes und Edles geschlagen. **Friedrich Wilhelm der Dritte** ist todt; er ruht unter den düstern Trauerweiden in stiller Gruft. Sein Geist aber lebt, es lebt das Angedenken an Ihn, und an Seine vielgeprüfte, ruhmgekrönte Regierung. Durch dieses Angedenken wird die Trauer gemildert, welche die Todesbotschaft dem Vaterlande, Deutschland, Europa gebracht. Wie im engeren Lebenskreise der Schmerz um theuere Todte eine Linderung findet in dem Mitgeföhle Gleichgesinnter, und in dem sich immer erneuernden Gedanken an die Verklärten, so wirkt bei der Trauer eines Volkes um einen edlen König wohlthuend das Zeugniß einer allgemeinen Theilnahme, und die Vergewärtigung der Vorzüge seines Lebens.

Trauer, welche das Gemüth bewegt, erfüllt dasselbe mit Sehnsucht, nachdem das Gefühl seine Rechte geltend gemacht hat, auszusprechen die Größe des Verlustes, die Treue der Erinnerung, den Dank für das empfangene Gute. Und diese Gemüthsstimmung hat uns heute in ernster Stunde versammelt. Die wissenschaftliche Anstalt, welche in **Friedrich Wilhelm dem Dritten** ihren erhabenen Erneuerer verehrt, theilt die Trauer des Vaterlandes, und ist

sich der vollen Bedeutung des Wortes bewußt: „Der Helden-König aus unserer großen Zeit ist geschieden.“ **Die Trauer um diesen Helden-König ist eine gerechte und eine erhebende Herzenstrauer.** Was wir alle erkennen und fühlen, soll mein schwaches Wort aussprechen, ein kleiner Zoll des großen Dankes, welchen wir **Dir**, unsterblicher König! weihen.

Die Trauer um den Helden-König unserer großen Zeit ist eine gerechte Herzenstrauer, nicht angeregt durch den kalten Ruf der Pflicht, nicht bestimmt durch Gewohnheit, nicht erkünstelt durch gesuchtes Lob und hohle Schmeichelei, sondern hervorgegangen aus der Tiefe des Gemüthes, getragen durch die lebendige Vergegenwärtigung des hohen Bildes von dem hingeschiedenen Könige. Dieses Bild, umglänzt von des Nachruhms strahlender Ehre, wird umfassend die Geschichte zeichnen, groß und wahr, ein Gedächtniß später Geschlechter. Die Gegenwart, die Ihn geschaut, den **Helden-König**, den **weisen**, den **väterlichen** König, ruft ehrfurchtsvoll die Erinnerung an Ihn zurück, voll Dank für die Wohlthaten, welche sie durch Ihn erhalten.

Die Zeit, in welcher der Himmel uns diesen König, einen sichern Hort, gegeben, ist eine große, eine wichtige Zeit. Welche Ereignisse sind durchlebt! Welche Gefahren überwunden! Welche Bewegung der Geister! Welcher Umschwung in den öffentlichen Verhältnissen! Wie viele Veränderungen sind geschehen von der Thronbesteigung des geliebten Königs bis zu Seinem Heimgehe! Welche Umwandlungen sind erfolgt von dem Jubelrufe, der vor 42 Jahren bei Seiner Huldigung erschallte, bis zu dem Trauergefühl, welches jetzt unsere Brust bewegt! Das Vaterland hat Jahre des Glückes und des Unglückes erlebt, und immer sorgte und waltete und schirmte der heldenmüthige, der weise, der väterliche König. Seine thatenreiche Regierung bietet in einer einfachen Gliederung drei Abschnitte dar: eine Friedensperiode von 9 Jahren, die Zeit

des Kampfes gegen den französischen Machthaber, welcher wieder nach 9 Jahren endete, die zweite Friedensperiode von 23 Jahren. In allen diesen Abschnitten tritt dasselbe hohe Bild hervor.

Die nach dem Anfange der Regierung **Friedrich Wilhelms III.** für Europa nur kurze Zeit aufleuchtende Friedenshoffnung wurde unserm Vaterlande länger gesichert. Für einen durch weise Sparsamkeit geleiteten Staatshaushalt zu sorgen, der Verwaltung einen geordneten Gang zu geben, und verdienten Männern eine geeignete Wirksamkeit anzuweisen, die verschiedenen Theile des Reiches zu größerer Einheit zu verbinden, dem Wohlstande neue Quellen zu eröffnen, das waren die Aufgaben, deren Lösung der Monarch mit mildem Ernste eine Sorgfalt widmete, welche mit seiner persönlichen, dem Frieden geneigten Gesinnung so ganz übereinstimmte. Als aber nach seltenem Kriegsglücke der stolze Sieger immer schonungsloser auftrat, und mit seinem Uebermuth auch unser Vaterland bedrohte und es entwürdigten wollte, da faßte Preußen einen entscheidenden Entschluß, und der König, welcher Seinen Heldenmuth schon als Kronprinz bewiesen hatte — Pirmasens und Landau waren Zeugen davon gewesen — begann den Kampf mit Frankreich. Aber es folgten nicht die Freuden des Sieges, sondern die Leiden des Unglückes. In dieser harten Prüfungsschule bewährte sich der wahre Muth, welcher auf Gott vertraut, wenn um ihn alles wankt. Schlachten waren verloren, Festungen ergaben sich, das Land, von Feinden überschwemmt, seufzete unter schwerem Drucke. Bis an die äußersten Grenzen zurückgedrängt, stand der König fest in banger Zeit, und gab durch Sein Beispiel Nachdruck den ernstmahnenden Worten. — **„Meine Zeit mit Unruhe, meine Hoffnung in Gott!“** konnte er später mit voller Wahrheit sprechen. In unserer Provinz, welche dem Reiche den Namen und die Krone gegeben, bewährte es sich, daß der Preuße zu kämpfen und zu dulden verstehe. Der Himmel sendete aber noch drückende Prüfungen. „Der Friede mußte, wie ihn die Um-

stände vorschrieben, abgeschlossen werden. Er legte dem Könige, Seinem Hause, er legte dem Lande selbst die schmerzlichsten Opfer auf. Was Jahrhunderte und biedere Vorfahren, was Liebe und Vertrauen verbunden hatte, mußte getrennt werden.“ Aber der Muth und die Sorgfalt des Königs blieben wach. Es war Sein fester Entschluß, und Er erkannte und würdigte die Mittel zu Seiner Ausführung, nach den Unfällen des Staates der Nation durch Belebung aller noch unbenutzten Kräfte desto thätiger aufzuhelfen. Und wie erstarkten diese Kräfte!

Als nach dem Dunkel der Jahre ein hellerer Morgen anbrach, da rief der König, den entscheidenden Moment erkennend, Sein treues Volk zum Kampfe auf. „Gott nimmt die Völker in seinen besonderen Schutz, die ihr Vaterland im unbedingten Vertrauen zu ihrem Beherrscher, mit Standhaftigkeit und Kraft gegen fremde Unterdrückungen vertheidigen.“ Und mit unbedingtem Vertrauen folgten die Treuen dem Rufe, begeistert zum Kampfe, und zu jedem Opfer bereit. „Der Sieg geht aus von Gott.“ — „Vertrauen auf Gott, Muth und Ausdauer sei unsere Loosung!“ Die Kraft solcher Worte, und das vorleuchtende Beispiel des frommen Helden, welcher dieselben gesprochen, leitete das Heer in dem großen Kampfe für des Vaterlandes Unabhängigkeit. Lebendig und frisch ist die Erinnerung an die merkwürdigen Tage und Ereignisse der großen Zeit, an die heißen Schlachten, an die willig dargebrachten Opfer, an die schöne Eintracht, welche alles verband. Gott und der feste Wille verliehen der gerechten Sache den Sieg, mit ihm einen sicheren glorreichen Frieden, und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit. Und der König, welcher zum Siege führte, und den Frieden einkehren ließ in das gerettete Land, ist jetzt von uns geschieden. O gerecht ist die Herzenstrauer um Ihn!

Die Segnungen des Friedens gedeihen, wenn gute Einrichtungen und Gesetze dieselbe

begünstigen. Wohl dem Lande, dessen König weise ist! Die Wahrheit dieses Ausspruches haben wir erfahren. **Friedrich Wilhelm** der Dritte hat unserem Vaterlande Gesetze und Einrichtungen gegeben, deren Würdigung in dem Grade zunimmt, in welchem die Kenntniß derselben und ihres Zusammenhanges wächst. In der Zeit, wo das Unglück auf dem Lande lastete, begann die Umbildung der inneren Angelegenheiten des Staates. Die Veränderungen wurden nach einem neuen zeitgemäßen Systeme eingeleitet, und dieses beruhet, um es mit den Worten eines ausgezeichneten Staatsmannes anzudeuten, darin, „daß jeder Einwohner des Staates persönlich frei, seine Kräfte auch frei entwickeln und benutzen könne; daß niemand einseitig eine Last trage, die nicht gemeinsam und mit gleichen Kräften getragen werde; daß die Gleichheit vor dem Gesetz einem jeden Staats-Untertan gesichert sei, und daß die Gerechtigkeit streng und pünktlich gehandhabt werde; daß das Verdienst, in welchem Stande es sich finde, ungehindert emporstreben könne; daß in die Verwaltung Ordnung, Einheit und Kraft gelegt werde; daß durch Erziehung, durch echte Religiosität und durch jede zweckmäßige Einrichtung **ein** Nationalgeist, **ein** Interesse und **ein** Sinn gebildet werde, auf den unser Wohlstand und unsere Sicherheit fest gegründet werden könne.“ In allen Zweigen des Staatslebens wurden erfolgreiche Verbesserungen eingeleitet. Was andere Staaten nach Kämpfen und Verirrungen, nach vereitelten Hoffnungen und aufgeregten Bestrebungen erhielten, das hat Preußen auf dem ruhigen und sicheren Wege einer durch Weisheit geleiteten Entwicklung erhalten, und was noch der Ergänzung, Verbesserung und Vollendung bedarf, findet seine Bürgschaft in dem Sinne der **Gerechtigkeit**, welche von der Weisheit unzertrennlich ist. Beide schützen und bewahren das Feste und Bleibende, versöhnen das Widerstreitende, vermitteln den Kampf des Alten und Neuen. Erwäget die Einrichtungen, welche unter der Regierung **Friedrich Wilhelms III.** getroffen sind, in ihrer Bedeutung, würdigt den Geist und Inhalt der Verordnungen, vergegen-

wärtigt euch die schönen Königlichen Erlasse, und ihr werdet mit Bewußtsein die Wahrheit erkennen: wohl dem Lande, dessen König weise ist!

Die geistige Entwicklung eines Volkes hat den größten Werth. Und wie viel that zur Förderung dieser der weise und gerechte König! Vergleichet in dieser Hinsicht Preußen am Anfange und am Ende Seiner Regierung, und ihr werdet Ihm die dankbarste Bewunderung weihen für den Schutz und die Beförderung der Wissenschaft und Kunst. Mit Stolz können wir an die Stellung denken, welche durch Ihn beide in unserem Vaterlande gewonnen haben. Die Grundlage der Weisheit ist die **Gottesfurcht**, und wie herrlich bewährte sich diese bei dem Monarchen! Sein Leben mit Unruhe, Seine Hoffnung in Gott. Im Unglücke wie im Glücke schaute Er auf zu dem Ewigen. Ein frommer Sinn leitete Seine Regierung, und Er sprach es aus: „daß eine echte Religiosität über alles heilig sei, und daß Er dieselbe in jedem Staatsbürger ehre und geehrt wissen wolle.“ Und der König, welcher so weise, gerecht und gottesfürchtig war, ist von uns geschieden. — Gerecht ist unsere Herzenstrauer!

Der Heldenmuth fordert Bewunderung, die Weisheit Ehrfurcht, der väterliche Sinn weckt die Liebe in der Brust. **Friedrich Wilhelm III.** war ein väterlicher König. Wie Er vom Throne das schönste Beispiel häuslicher Tugenden gab, wie Liebe und Vertrauen im Königlichen Hause walteten: so verbreitete Er mit liebendem Sinne reiche Segnungen über Sein Volk, „**Seinen größten Schatz**,“ und dieses war mit den Banden des festesten Vertrauens an Ihn gefettet. Seine unausgesetzte Sorgfalt für das allgemeine Wohl stimmte so ganz überein mit den schönen Worten, welche Er einst an die Stände unserer Provinz schrieb: „Die Treue der Preußen gegen ihren König ist in den Jahrbüchern der Geschichte ein unvergleichliches Bei-

spiel von Nationaltugend, der Stolz des Landesherrn, und für mich ein so angenehmes Bild ihres geprüften Charakters, daß ich dabei mit innigem Vergnügen verweile, und glücklich in dem Berufe, ein solches Volk zu regieren, nur Einen Wunsch habe, ein solches Volk glücklich zu machen.“ Welche reichen Beweise des väterlichen Wohlwollens bieten die Jahre Seiner Herrschaft dar! Ein milder Sinn leuchtet aus den Anordnungen hervor, und in einfacher Größe offenbart sich das edle Gemüth. Wie bedeutende Unterstützungen sind mit königlicher Freigebigkeit verliehen worden! Wie vielen Bedrängten half der **Landesvater!** Wie viele Thränen hat er getrocknet! Wie vielen Unglücklichen Trost und Hülfe gewährt! Wenn das Land durch Unfälle heimgesucht wurde, wenn Mißwachs, Ueberschwemmung, ansteckende Krankheit so hartes, so fühlbares Leiden herbeiführten, da kam von dem Throne stets reiche Hülfe, und sie kam auf eine huldvolle und anspruchslöse Weise. Jetzt ist der Vater von Seinen Kindern geschieden — gerecht ist unsere Herzenstrauer!

Der Trauer ist nach Gottes gnädiger Leitung der Trost gegeben, welcher dem Gemüthe eine still wirkende Beruhigung verleiht. Habt ihr es nicht erfahren, denen im Leben Theure und Geliebte entrissen wurden? War euch der Ausblick zum Himmel nicht stärkend, Erinnerung nicht mildernd? Die Trauer um den Helden-König unserer großen Zeit ist eine **erhebende** Herzenstrauer. Das Lebensende des Geliebten hat auf Sein treues Volk einen tiefen, würdigen Eindruck gemacht. Gottergeben wie Er gelebt, schließt Er Sein Auge; schmerzerfüllt umringen Ihn die Seinen; trauernd vernehmen die Tausende, welche in ernster Stille das Königshaus umstehen, die Todeskunde, und wie sie Ihn geleiten zu Seiner Ruhestätte, mahnt nicht die königliche Pracht des Leichenzuges, wie der ergreifende nächtliche Gang zur Gruft an das Ewige?

Nicht in den Grenzen des Vaterlandes allein, in Deutschland, in Europa, bei den verschiedenartigsten Völkern wird dem Helden-Könige der Tribut der Huldigung dargebracht, und in den Zeugnissen hiervon liegt etwas Erhebendes für uns. Die Regierung des Betrauerten ist aber auch in der That von hohem Einflusse für Deutschland und die europäischen Verhältnisse gewesen. Erwäget die Begebenheiten der Zeit, in welcher Er geherrscht, und ihr werdet die sprechendsten Beweise finden! Sein durch große Erfahrungen geprüftes und gestärktes Urtheil, Sein Rath, Seine Mitwirkung entschieden in den wichtigsten öffentlichen Lagen. Er hat unserem Vaterlande eine hohe, eine ehrenvolle Stellung unter den übrigen Staaten gesichert, der äußeren Stärke die Macht des Geistes beigelegt, und Einrichtungen gegründet, welche nicht nur anerkannt, sondern nachgeahmt werden. Und der König, welcher Preußen einen so ruhmvollen Rang gegeben, war **unser** König! Die Trauer um Ihn ist eine erhebende Herzenstrauer.

Die Einrichtungen, welche Seine Weisheit getroffen, sind eine große Erbschaft für Sein Volk. Es ist wahr geworden das Wort des königlichen Sängers: „Ehre wohnt im Lande, Güte und Treue begegnen sich, Gerechtigkeit und Friede küssen sich.“ Alle Theile des großen Ganzen erfreuen sich der Verbesserungen, welche der Monarch ihnen gegeben. „Die Armee ist jetzt in einem seltenen guten Zustande; sie hat seit ihrer Reorganisation des Königs Erwartungen wie im Kriege so auch im Frieden erfüllt.“ Sie wird ihre hohe Bestimmung stets vor Augen haben, und das Vaterland wird es nimmer vergessen, was es ihr schuldig ist. Dem Landbaue ist die freie Benutzung gewährt, und dem Wohlstande sind die Quellen eröffnet; den Städten ist Wohlfahrt und Gedeihen in die eigene Hand gelegt; die Provinzen haben Organe erhalten, durch welche sie ihre Wünsche vor dem Throne aussprechen können. Der Bildung des Geistes ist ein wohlverdienter Vorzug verliehen, Wissenschaft und Kunst sind huldvoll gefördert,

Unterrichtsanstalten, höhere wie niedere, angemessen ausgestattet. Ueberall tragen hoffnungreiche Keime die Gewißheit einer weiteren Entfaltung in sich. In dem lebendigen Bewußtsein des Guten, welches wir dem Heimgegangenen zu verdanken haben, findet die Trauer ihre Erhebung.

Wenn kindliche Dankbarkeit sich des väterlichen Wohlthäters erinnert, so übt die immer wiederkehrende Erneuerung seines Bildes und die Vergegenwärtigung der Beweise seines Wohlwollens eine trostreiche Wirkung auf das Gemüth aus. Gern verweilen wir bei den schönen Zügen aus dem Leben des **Landesvaters**, deren uns immer mehrere bekannt werden, und wie uns der Gedanke an Sein Scheiden zur Wehmuth stimmt, so gewähret diese selbst eine milde Beruhigung, indem sie es uns wiederholt: so edel war **unser** König!

Trostreich ist für uns die Gewißheit, daß der Erbe Seines Thrones auch der Erbe Seiner Tugenden ist. Mit Erhebung blicken wir auf zu unserem jetzigen Könige und Herrn, und das nächste Zeugniß des Dankes, zu welchem uns das Andenken an den geschiedenen Helden-König belebt, ist die Liebe und Treue, die wir Seinem Nachfolger weihen. Es geht in Erfüllung, was er gesprochen: „Ich bitte Gott, den Lenker der Herzen, daß er die Liebe des Volks, die Friedrich Wilhelm III. in den Tagen der Gefahr getragen, Ihm Sein Alter erheitert, und die Bitterkeit des Todes versüßt hat, auf Mich, Seinen Sohn und Nachfolger, übergeben lasse, der ich mit Gott entschlossen bin, in den Wegen des Vaters zu wandeln.“

Vernehmet diese Worte, theure Jünglinge! Ihr hörtet die Todesbotschaft in der hoffnungreichen Zeit Eurer Jugend; und wenn ihr der gerechten und erhebenden Trauer gedenket, von welcher ihr das Land erfüllet sehet, so belebe euch die Erinnerung an den Helden-König zu edlem Streben. Er war auch Euer erhabener Wohlthäter, Euer Vater. Danket ihm durch

gewissenhafte Benützung der von Seiner Weisheit euch dargebotenen Gelegenheit, durch Ringen nach Kenntnissen und durch ein gottesfürchtiges Leben, damit ihr euch dereinst als würdige Glieder des Volkes bewähret, welches der geschiedene König **Seinen größten Schatz** genannt. Stimmet in eueren Herzen mit uns ein in die Worte:

„Gott behüte und beschütze das theure Vaterland!“

„Gott behüte und beschütze das Königliche Haus, jetzt und immerdar!“

N a c h w e i s u n g e n.

- Seite 5. Zeile 1. Worte der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 12. Juni 1840.
- „ 6. „ 17. Die Erbhuldigung wurde in Königsberg am 5. Juni 1798 geleistet. Der König und die Königin hielten am 3. Juni Ihren Einzug in Königsberg, jener reiste am 9., diese am 10. des genannten Monates ab.
- „ 7. „ 19. S. das schöne durch die oben erwähnte Kabinetts-Ordre veröffentlichte Dokument: „**Mein letzter Wille.**“
- „ 7. „ 22. Abschiedsschreiben des Königs an die Bewohner der im Tilsiter Frieden abgetretenen Landtheile vom 24. Juli 1807.
- „ 8. „ 8. Edict vom 17. März 1813, wegen Organisation der Landwehr und des Landsturmes.
- „ 8. „ 12. Aufruf an das Heer vom 17. März 1813.
- „ 9. „ 7. Rede des Staats-Kanzlers v. Hardenberg, gehalten bei Eröffnung der Ständeversammlung in Berlin, am 23. Februar 1811.
- „ 10. „ 11. Kabinetts-Ordre an den Saatsminister Grafen Dohna, vom 26. Dezember 1808.
- „ 10. „ 20. Kabinetts-Ordre an die ostpreussischen Stände vom 1. Januar 1801, wodurch der König der Nation die Statue Friedrichs I. widmet.
- „ 12. „ 13. Psalm 84.

Schulnachrichten.

1839 — 1840.

I. Lehrverfassung.

a. Vertheilung des Unterrichtes unter die Lehrer.

1. Direktor **Dr. Gerlach**. Latein, 2. I.*) Griechisch, 2. I. Deutsch und philosophische Propädeutik, 3. I. Geschichte, 3. I. 2. II. 1. IV. Lesen, 1. VI.
2. Professor **Biefter**. Latein, 3. I. A. 3. I. B. Griechisch, 4. I. A. Hebräisch, 2. I. Französisch, 2. I. Deutsch, 3. II. A.
3. Oberlehrer **Dr. Krüge**. Mathematik, 5. II. A. u. B. 3. III. A. Rechnen, 4. V. Deutsch, 3. II. B. 4. V.
4. Oberlehrer **Dr. Bumke**. Latein, 3. I. B. 8. II. B. Griechisch, 4. II. Deutsch, 1. I. B. Geschichte und Geographie, 2. III.
5. Oberlehrer **Ringau**. Latein, 3. I. A. 8. II. B. 8. VI. Griechisch, 2. II. Französisch, 2. II.
6. Oberlehrer **Dr. Silenthal**. Mathematik, 4. I. 3. III. B. 3. IV. Rechnen, 4. VI. Französisch, 2. III. Physik, 2. I. 2. II. Griechisch, 4. IV.
7. Oberlehrer **Dr. Saage**. Latein, 5. III. A. Deutsch, 3. III. A. 3. IV. Naturbeschreibung, 2. III. Natur- und Erdkunde, 3. IV. 3. V. 2. VI. Naturhistorische Wiederholungen. I.

*) Die arabischen Ziffern zeigen die wöchentliche Stundenzahl, die römischen die Klasse an. Prima, Sekunda und Tertia waren jede in zwei Abtheilungen getheilt.

8. Oberlehrer **Braun**. Griechisch, 6. I. B. 5. III. Latein, 3. III. A. und B. 5. III. B. Deutsch, 3. III. B.
9. Religionslehrer **Bornowski**. Religion in jeder der 6 Klassen 2. Hebräisch, 2. II.
10. Pfarrer **Bock**. Religionsunterricht für die evangelischen Schüler, 2. I. 2. II. 2. III. und IV. 2. V. und VI. **Stadtbibliothek Lborn**
11. Hilfslehrer **Brandenburg**. Latein, 8. IV. 8. V. Deutsch, 4. V. Außerdem Polnisch für eine Anzahl Schüler aus I. II. III.
12. Zeichenlehrer **Höpfner**. Zeichnen in 3 Abtheilungen, 6. Schreiben, 2. IV. 4. V. 4. VI.
13. Seminarlehrer **Wilhelm**. Singen, 4 Abtheilungen, 5.

b. Lehrbücher.

Zumpt lateinische, Buttman griechische, Gesenius hebräische, Götzinger deutsche, Hirzel französische Grammatik. — Jacobs und Döring lat. Elementarbuch, V. VI. Anleitungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische: August Vorübungen, VI. V. Dronke, IV. August Anleitung, III. II. Kraft, II. I. — Jacobs griech. Elementarbuch, IV. Zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische, Halm, III. II. aus dem Lateinischen ins Griechische, Blume, I. — Heckers franz. Lesebuch. — Matthias Leitfaden für den Unterricht in der Mathematik. — Fischer Naturlehre, herausgegeben von August. — Roon Grundzüge der Erd-, Länder- und Völkerkunde. — Saage zoologische Tafeln.

c. Behandelte Lehrabschnitte.

1. Gelesen und erklärt wurde: I. Horaz Oden und Episteln, B. I. mit Auswahl. — I. A. Cicero de orat. B. 1. — II. B. Cic. de off. B. 1. — II. A. Livius 2, Virg. Aen. 3 Bücher. — II. B. Cic. 4 Reden, Aen. B. 1 u. 2. — III. A. u. B. Ovid. Metam. ed. Nadermann. B. 8. u. 9. A. Caesar bell. civil. B. 1. u. 2. B. Caesar bell. gall. B. 1 — 4. — IV. Cornel. Nep. 12 Biographien.

I. A. Soph. Antig. Plato Gorgias. — I. B. Hom. Jl. B. 2 — 5. Herod. VI. 97 — VII. 163. Plato Apol. Socrat. — II. A. und B. Hom. Odyss. B. 14 — 19. Xenoph. Anab. 4 Bücher. — III. Anab. B. 4 und 5.

Hebräisch I. Jud. 12 — 16. I. Sam. 16 — 19. — II. Genes. 1. 39. 41. 45.

I. Montesquieu considérations etc. — II. Télémaque B. 7. und 8.

2. Deutsch. I. Poetik, Litteraturgeschichte. — II. A. Deutsche Verskunst. — II. B. Die Formen der Prosa, Figuren und Tropen. — III. A. Erweiterte Lehre vom Satz. — III. B. Der Satz; Geschäftsstil. — IV. Interpunktionslehre auf die Satzlehre gegründet. — V. Der zusammengesetzte, VI. der einfache Satz. Lesen; Orthographie. In allen Klassen mündliche und schriftliche Uebungen.

3. Religion. a. für die katholischen Schüler: I. Kirchengeschichte vom J. 325 — 1439. Erklärung der Apostelgeschichte in der Grundsprache bis c. 14. — II. Ausführliche Lehre von der Gnade und den h. Sakramenten. — III. Glaubenslehre; Wiederholung der biblischen Geschichte. — IV. Katechesen über die Sittenlehre und die h. Sakramente; biblische Geschichte; Geographie von Palästina. — V. Katechesen über die Glaubenslehre; biblische Geschichte; Erklärung kirchlicher Ceremonien. — VI. Einzelne Glaubens- und Sittenlehren, angereicht an die Erklärung des Vaterunsers, des Glaubensbekenntnisses und des Dekalogs; Memoriren dazu gehöriger Bibelstellen; biblische Geschichten.

b. Für die evangelischen Schüler. I. Kirchengeschichte. 1. Theil; Erklärung der 3 Briefe Johannis in der Grundsprache. — II. Einleitung in die Bücher des A. und N. Testaments. Ausgewählte Stellen der h. Schrift mit Rücksicht auf die Glaubenslehre. — III. und IV. Sittenlehre; Lehre von Gott; Bibelstellen. — V. und VI. Katechesen über die 5 Hauptstücke. Biblische Geschichte.

4. Philosophische Propädeutik. I. Empirische Psychologie.

5. Mathematik. I. Stereometrie; analytische Trigonometrie; Kombinationslehre u. binom. Lehrsatz; Wiederholungen. — II. A. Imaginäre Größen; Kettenbruch; Trigonometrie; Anfang der Stereometrie. — II. B. Progressionen und Logarithmen; Ähnlichkeit und Messung ebener Figuren. — III. A. Quadratische Gleichungen; die Lehre vom Kreise. — III. B. Gleichungen des 1. Grades; Lehre vom Kreise. — IV. Dezimalbruch; entgegengesetzte Zahlen;

Buchstabenrechnung; Potenzen; Planimetrie bis zum Kreise. — Rechnen, V. Proportionslehre mit ihren Anwendungen. VI. Die 4 Spezies in benannten Zahlen; Bruchrechnung; Proportionsrechnung.

6. Geschichte und Geographie: I. Das Mittelalter. — II. Diadochenzeit; römische Geschichte. Geographische Wiederholungen. — III. Preussische Geschichte. Europa. — VI. Erzählungen aus der alten und vaterländischen Geschichte. Außereuropäische Erdtheile. — V. Erzählungen aus der alten Geschichte. Wiederholung der allgemeinen Geographie; Westeuropa. — VI. Allgemeine Beschreibung der Erde, und Belehrung über einzelne Gegenstände auf derselben.

7. Physik und Naturbeschreibung. I. A. Vorbegriffe der Astronomie; Optik. — I. B. Statik und Mechanik. — II. A. Lehre von der Wärme. — II. B. Allg. Eigenschaften der Körper; Luft. — III. Amphibien, Fische; Botanik. — IV. Säugethiere; Insekten. — V. Vögel; Insekten. — VI. Naturkunde mit Erdkunde verbunden.

II. Höhere Verordnungen.

Reskripte des Königl. Hochverordneten Provinzial-Schul-Kollegiums.

1. Vom 24. November 1839. Da auf vielen Universitäten das Streben der Studirenden nach höherer geistiger Ausbildung bei den meisten vermisst wird, die Vorlesungen über allgemeine wissenschaftliche Gegenstände in der Regel vernachlässigt, und auch die Berufswissenschaften von den meisten Studirenden nicht mit ausdauerndem Fleiße und eigener gründlicher Forschung, sondern als bloße Gedächtnissache, Behufs des künftigen Examens, betrieben werden: so hat dieser verkehrten Richtung, auf welche mancherlei Zeitverhältnisse Einfluß haben, auch die Schule von ihrer Seite entgegen zu arbeiten.

2. Vom 28. November 1839. Mittheilung eines als Manuskript gedruckten Vorschlages und Planes einer äußeren und inneren Bervollständigung der grammatikalischen Methode, die klassischen Sprachen zu lehren. Im Wesentlichen beabsichtigt dieser Plan, ein methodisch geordnetes Erlernen klassischer Stellen und Abschnitte, denkendes Festhalten des Erlernten und rationale Benützung des durch das Gedächtniß aufgenommenen Stoffes als Hauptstützen des sprachlichen Unterrichts aufzustellen.

Es ist dieser Plan mit einigen Modifikationen am hiesigen Gymnasium in Ausführung gebracht worden, welches um so weniger Schwierigkeiten hatte, da das Memoriren bei dem Sprachunterrichte immer statt fand.

3. Vom 8. Januar 1840. Empfehlung eines Aufsatzes des Oberlehrers Dr. Deinhardt in Wittenberg, über die Berechtigung der philosophischen Propädeutik im Gymnasial-Unterrichte.

4. Vom 10. März 1840. Von den Programmen sind 208 Exemplare einzusenden, und es ist diese Zahl um 2 Exemplare zu vermehren, wenn das Programm naturwissenschaftliche Gegenstände behandelt.

5. Vom 30. März 1840. Genehmigung zur Einführung der von dem Oberlehrer Dr. Saage dem Drucke übergebenen zoologischen Tafeln.

6. Vom 2. Juli 1840. Uebersendung eines Exemplars von dem Abdrucke des letzten Willens Sr. Hochseligen Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III.

7. Vom 4. Juli 1840. Betrifft das in Thorn zu errichtende Denkmal für Nicolaus Copernicus.

8. Vom 11. Juli 1840. Nach Allerhöchstem Befehle Sr. Majestät des Königs und dem in Folge desselben ergangenen Beschlusse des Königl. Staats-Ministeriums, sollen alle unmittelbaren Staats-Diener Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige den Dienstseid ableisten, die mittelbaren Beamten, so wie die Geistlichen und Lehrer aber nicht vereidigt, sondern, so weit sie einen Amtseid geleistet haben, auf den früher geleisteten Eid, und auf die Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 11. August 1832 (Gesetzsammlung S. 204.) verwiesen werden.

Zur Befolgung dieser Anordnung wurde in einer Versammlung des Lehrer-Kollegiums am 21. Juli die betreffende Verhandlung aufgenommen.

Auf Grund eines Erlasses Sr. Bischöflichen Gnaden des Herrn Bischofes von Hatten vom 24. April 1840, sind die Schüler der beiden obern Klassen, welche am hiesigen Lyceum Hosianum Theologie studiren wollen, darauf hingewiesen, daß sie bei ihrem Abgange vom Gymnasium auch in der hebräischen Sprache den gesetzlichen Forderungen genügen müssen, widrigenfalls sie vor ihrer Aufnahme in die theologische Fakultät noch eine besondere Prüfung im Hebräischen abzulegen haben.

III. Schulchronik.

1. Das laufende Schuljahr wurde am 23. September 1839 mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet, nachdem die neu angemeldeten Schüler am 20. und 21. geprüft worden waren.

2. Die Stunden der zweiten Hülflehrer-Stelle waren in diesem Schuljahre unter vier Lehrer der Anstalt vertheilt.

Vom März bis 1. August gab der Clericus Herr Leo Augusthat stellvertretend Religionsunterricht in den drei unteren Klassen.

3. Am 2. Mai 1840 starb auf einer Dienstreife in Mohrungen der verehrte Kurator des Gymnasiums, der königliche Landrath und Landschafts-Direktor, Ritter des Rothen Adlerordens zweiter Klasse und des eisernen Kreuzes, Herr Ferdinand von Schau. Der vielverdiente Mann hat auch dem Gymnasium eine erfolgreiche Teilnahme geschenkt, und ist namentlich den äußeren Angelegenheiten desselben förderlich gewesen. Die Anstalt wird ihm ein dankbares und treues Andenken bewahren.*)

4. In diesem trauerreichen Schuljahre geleiteten wir drei liebe Schüler zu Grabe. Der Primaner Julius Warnas starb nach langen Leiden an einem Brustübel; der Quartaner Johann Stroinski und der Primaner Alhard von Burgsdorf erlagen dem Nervenfieber. Alle drei hatten sich durch lobenswerthen Fleiß, durch kindlichen Sinn und gutes Betragen die Liebe und das Vertrauen ihrer Lehrer erworben.

VI. Statistische Uebersicht.

Am Ende des Schuljahres 1838 — 1839 betrug die Zahl der Schüler 292. Abgegangen sind 88; gestorben 3; entfernt wurden 3. (Dem Rathe, eine andere Beschäftigung zu wählen, mußten mehrere folgen.) Neu aufgenommen sind 55. Es zählt demnach das Gymnasium gegenwärtig 263 Schüler, und zwar in I. A. 22, in I. B. 19, in II. A. 22, in II. B. 22, in III. 66, in IV. 42, in V. 35, in VI. 35.

*) Ein von dem Direktor verfaßter Nekrolog ist besonders im Drucke erschienen.

Am Schlusse des Winter-Semesters betrug die Anzahl 275.

Am 25. April fand unter dem Vorſitze des Königl. Geheimen Regierungsraths, Ritters Herrn Dr. **Sachmann** eine Maturitäts-Prüfung ſtatt. Die 3 geprüften Primaner konnten das Zeugniß der Reife nicht erhalten.

Der am 27. April geprüfte Extranews **Anton Kuhn** erhielt das Zeugniß der Reife. Zwei Examinanden waren vor der Prüfung zurückgetreten.

Vom 30. Juli bis 4. Auguſt war die Prüfung von 19 Primanern des Gymnaſiums. 3 traten nach dem Anfange der Prüfung zurück; folgende 10 wurden für reif erklärt:

N a m e n.	Geburtsort.	Auf- ent- halt in I.	Gewähltes Fakultäts- Studium.	Ort, wo ſie ſtudiren wollen.
Hugo Dippe	Königsberg	2	Jura	Königsberg.
August Fuhlmann	Gutſtadt	2	Theologie	Braunsberg.
Peter Gäbler	Begnitten, Kr. Köffel	2	Theologie	Braunsberg.
Paul Herholz	Köffel	3	Theologie	Braunsberg.
Ludwig Hoppe	Seeburg	2	Theologie	Braunsberg.
Otto Kirchner	Preuß. Mark	2	Theologie	Königsberg.
Richard Östreich	Pottlitten, Kr. Heiligenbeil	2	Medizin	Königsberg.
Franz Penkert	Kiwitten, Kr. Heilsberg.	2	Theologie	Braunsberg.
Gustav Saro	Pr. Holland	2	Medizin	Berlin.
August Schulz	Stangenwalde, Kr. Rosenberg	2	Theologie	Königsberg.

Bei der am 5. und 6. Auguſt abgehaltenen Prüfung traten von 4 Examinanden 2 zurück; **Anton Kretschmann** und **Joseph Schrödter** erhielten das Zeugniß der Reife. Beide haben erklärt, Theologie in Braunsberg ſtudiren zu wollen.

Die Bibliothek verdankt der Huld des Königl. Hohen Ministeriums außer den Fortsetzungen früher angezeigter Werke wieder mehrere Geschenke, als: Nees ab Esenbeck genera plantarum, Heft 1 — 20; Ewenich Vertheidigungs-Schrift, Acta Hermesiana und Acta Romana; Friedemann Bibliotheca scriptorum ac poetarum lat. aetatis recentioris, 4. Vol. Berghaus Karte des Havaii Archipelagus; Kortmann Wandkarte von Europa; Sondermann Sonnensystem. — Auch schenkte Herr Dr. v. Siebold in Danzig seine Beiträge zur Naturgeschichte der wirbellosen Thiere; Herr Direktor Dörk in Marienburg sein Lehrbuch der Mathematik; Herr v. Münchow hieselbst 2 französische Werke.

Die naturhistorische Sammlung wurde mit einigen Beiträgen bereichert. Es schenkte Herr Oberförster Hesse in Födersdorf eine Eidere mit 2 Schwänzen, der Tertianer Laukien einen bei Quilitten gefundenen großen Elefantenzahn.

Das Gymnasium fühlt sich zu dem ehrfurchtsvollsten Danke gegen Se. Bischöflichen Gnaden den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Ermland, **Dr. Stanislaus von Hatten** verpflichtet, welcher die vielfachen Beweise Seiner Huld noch dadurch vermehrt hat, daß er einen Pfandbrief von 1000 Rthlr. nebst Koupons zur Erbauung einer Kapelle für das Gymnasium bei Einem Hochwürdigem Domkapitel deponirt hat, mit der Bestimmung, daß das Kapital und die aufgesammelten Zinsen bei dem Anfange des Baues dem Direktor Behufs Bestreitung der Baukosten eingehändigt werden sollen.

Die von dem Königl. Hohen Ministerium für die künftige Kapelle überwiesene Orgel des ehemaligen Klosters in Gadienen, ist in diesem Jahre in Empfang genommen und einstweilen im Gymnasial-Gebäude zur Benützung bei dem Morgengesange aufgestellt worden. Die Aussicht rückt demnach immer näher, daß das Gymnasium an Stelle seiner 1809 abgebrochenen Kirche eine mit einem Erweiterungsbaue zu verbindende Kapelle erhalte.

V. Die diesjährige öffentliche Prüfung,

zu welcher Gönner und Freunde des Schulwesens ergebenst eingeladen werden, findet
Donnerstag, den 13. August statt, und zwar in folgender Ordnung:

Vormittags 8 — 12.

- Sexta.** 1. Latein. Hr. D. L. **Lingnau.**
2. Rechnen. Hr. **Dr. Silienthal.**
3. Natur- und Erdkunde. Hr. **Dr. Saage.**
- Quinta.** 4. Latein und Deutsch. Hr. H. L. **Brandenburg.**
5. Rechnen. Hr. **Dr. Krüge.**
- Quarta.** 6. Latein. Hr. H. L. **Brandenburg.**
7. Mathematik. Hr. **Dr. Silienthal.**
8. Natur- und Erdkunde. Hr. **Dr. Saage.**
- Tertia.** 9. Griechisch. Hr. D. L. **Braun.**
10. Latein. (Ovid.) Derselbe.
11. Botanik Hr. **Dr. Saage.**

Nachmittags 2 — 4.

- Sekunda.** 12. Mathematik. Hr. **Dr. Krüge.**
13. Griechisch. Hr. D. L. **Lingnau.**
14. Latein. (Virgil.) Derselbe.
- Prima.** 15. Mathematik. Hr. **Dr. Silienthal.**
16. Latein. (Cic.) Hr. Prof. **Bießer.**
17. Geschichte. Der **Direktor.**

Schl u ß f e i e r l i c h k e i t.

Freitag, den 14. August Vormittags 9 Uhr.

1. Choral.
2. Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.
3. Chor von Fr. Schneider.
4. Abschiedsrede, gesprochen von dem Abiturienten Destreich.
5. Chor von Haydn.
6. Bekanntmachung der Translokation der Schüler.

Das neue Schuljahr beginnt mit dem 22. September. Zur Prüfung neu aufzunehmender Schüler ist der 19. und 21. September bestimmt.

GERLACH.

© Bibliographische Anstalt

Verlag von J. Neumann, Neudamm 1848

1. Die Geschichte der Philosophie

2. Die Geschichte der Naturwissenschaften

3. Die Geschichte der Medizin

4. Die Geschichte der Kunst

5. Die Geschichte der Literatur

Das Buch ist in 5 Bänden erschienen. Der Preis des vollständigen Werkes beträgt 10 Thaler.

VERLAG

Verbesserungen.

Seite 5. Zeile 20. l. Wolke statt Volk.
" 21. " 21. " 78. " 88.